

MITTEILUNGEN

der Badischen Entomologischen Vereinigung
Freiburg i. Br.

Archiv für Insektenkunde des Oberrheins und der angrenzenden Gebiete.

Nov. 1925

Hauptschriftleiter: Professor Karl Strohm,
Schriftl. für Lepidopterologie: Julius Elsner.

Bd. I. Heft VII.

Inhalt: Biographische Notizen. — Weigand: Die Dipteren des Oberrheins. Beitrag zu einem Verzeichnis (Schluß.) — Strohm: Insekten der badischen Fauna (1. Beitrag.) — Gremminger: Verzeichnis der Groß-Schmetterlinge der Umgebung von Graben-Neudorf (1. Forts.) — Berichtigungen und Zusätze zu früheren Nummern. — Kleine Mitteilungen. — Literatur. — Beilage: Vereinsnachrichten der Badischen Entomologischen Vereinigung Nr. 5.

Biographische Notizen.

Karl Reutti.

Von Friedrich Guth, Pforzheim.

Die treffenden Geleitworte, die das erste Heft vom Oktober 1923 der Badischen Entomologischen Vereinigung in Freiburg bei seinem Schritt in die Öffentlichkeit begleiten, dürften kaum jemanden mehr aus dem Herzen gesprochen sein, wie dem im Jahre 1895 verstorbenen hochverehrten badischen Entomologen, Gerichtsnotar Karl Reutti. Hatte sich doch derselbe mit besonders warmem und regem Interesse die Aufgabe gestellt, die Lepidopterenfauna der engeren Heimat möglichst genau zu erforschen und seine interessanten und wertvollen Ergebnisse in einem Werke festzuhalten, damit sie auch anderen und späteren Geschlechtern zugute kommen konnten. Da ziemt es sich wohl in aufrichtiger Dankbarkeit und Verehrung dieses vortrefflichen und vorbildlich gewesenen Mannes in der heimatlichen Zeitschrift unserer Badischen Entomologischen Vereinigung zu gedenken und sein Andenken auch auf diese Weise zu ehren.

Gerichtsnotar Karl Heinrich Reutti, dessen Todestag sich in diesem Jahre zum dreißigsten Male jährte, war geboren zu Villingen im Schwarzwald am 29. Dezember 1830 als Sohn des Landamtsrevisors K. H. Reutti. Nach Absolvierung des damaligen Lyceums in Freiburg legte er ebendasselbst auch sein juristisches Studium zurück, das er mit der Note „vorzüglich“ abschloß. Da er schon 1850 als Teilungskommissär beim Stadtamte Freiburg angestellt wurde, muß er noch sehr jung sein Reifezeugnis erhalten und sein Studium mit großem Ernst und Eifer betrieben haben. Die Orte, zu denen ihn sein Beruf im Laufe der Jahre als Beamter hinführte, wurden auch für ihn seine Sammelplätze, woselbst er seine naturwissenschaftliche Liebhaberei durch gründliches und unermüdliches Sammeln und Beobachten gewissenhaft ausübte. Dieselben sind auch in seinem Werk faunistisch als ganz besonders zuverlässig zu bewerten.

So war er von 1852 bis 1853 als Notariatsverwalter in Schopfheim im Wiesental, 1853 bis 1860 in gleicher Eigenschaft in Lahr, alsdann kam er nach Überlingen am Bodensee, wo er von 1860 bis 1864 als Amtsrevisoriatshilfe und nach seiner Ernennung zum Gerichtsnotar als solcher noch bis 1872 tätig war. Im Jahre 1870 erhielt er die Eigenschaft als

„Staatsdiener“ und wurde 1872 wieder nach Lahr und im gleichen Jahre noch nach Karlsruhe versetzt, woselbst er bis zu seinem Tode verblieb.

Sein Fleiß und sein treues Pflichtgefühl in seinem Berufe wurden an höchster Stelle anerkannt und gewertet, so daß ihm die Orden vom Zähringer Löwen II. und später I. Klasse verliehen wurden.

Die letzten Jahre seines Lebens wurden ihm leider durch sein Leiden an Lungenemphysem, das sich nach und nach eingestellt hatte, oft recht erschwert. Im Januar 1895 zog er sich eine Lungenentzündung zu, der er am 12. Januar nach wenigen Tagen schweren Leidens erlag.

Schon in dem noch sehr jugendlichen Alter von 23 Jahren gab er 1853 die erste Auflage seiner „Übersicht der Lepidopterenfauna des Großherzogtum Badens“ heraus. Sie war in der damaligen Zeit und in Anbetracht seiner Jugend eine sehr anerkennenswerte Arbeit mit einer Fülle neuer faunistischer Feststellungen und Entdeckungen zahlreicher neuer Arten für Baden. Da er seine Forschungen nicht nur den Makro-, sondern in erhöhtem Maße auch den Mikrolepidopteren zuwandte, enthielt sein Werk auch viele Neubeschreibungen und Benennungen durch ihn, und er war zweifellos der beste Kenner der Kleinschmetterlinge in Baden, dessen Ruf als solcher weit über seine Heimat hinaus bekannt war.

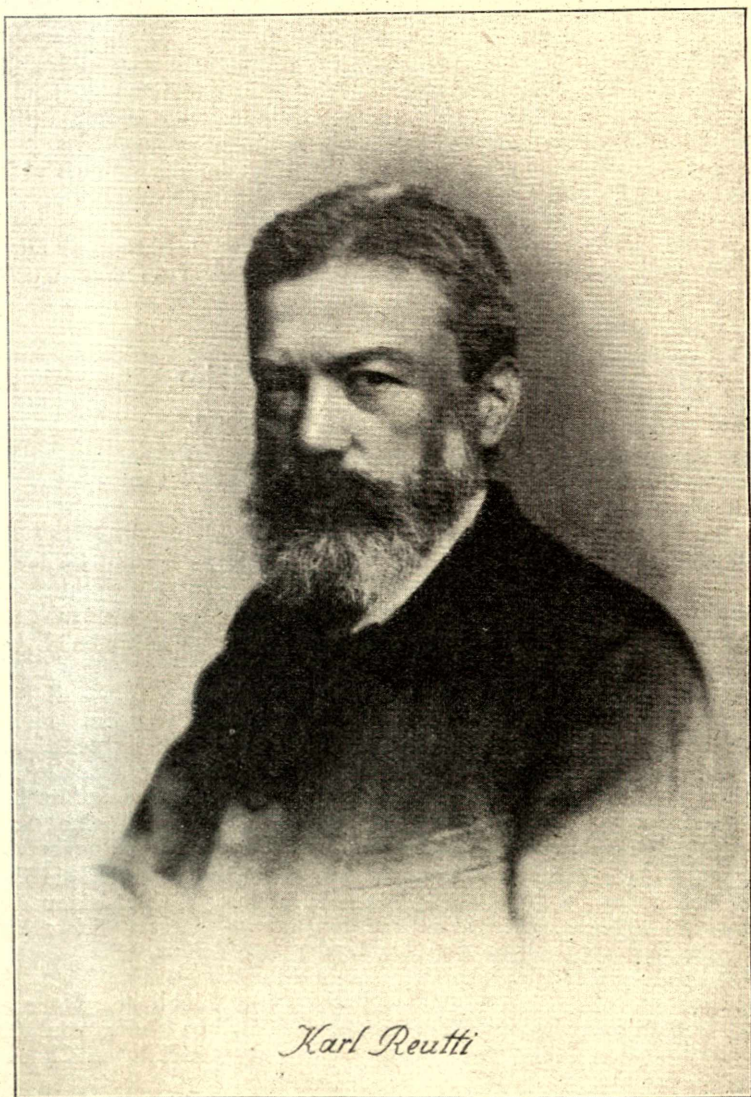
Da sich im Laufe der Jahre die erste Auflage seiner Fauna als nicht mehr hinreichend erwies, entschloß er sich auf Zureden seiner Freunde, eine verbesserte und vermehrte zweite Auflage herauszugeben. Zu den Vorarbeiten hierfür fanden sich Ende der achtziger Jahre in seinem Heim in der Stefaniestraße in Karlsruhe namhafte Sammelfreunde von ihm ein, wie Adolf Mees, Hermann Gauckler, Christian Bischoff und Arnold Spuler. Die beiden ersteren sind ihrem verehrten Freunde bereits in den Tod nachgefolgt, Herr Chr. Bischoff in Karlsruhe zeigt aber als überaus rüstiger 85-Jähriger noch ein äußerst reges Sammelinteresse und notiert in dem mit weißen Blättern durchschossenen Reuttischen Werk gewissenhaft jede faunistische Neuerung; nebenbei übt er auch im Rhein noch leidenschaftlich die Angelfischerei aus. Herr Prof. Dr. Spuler — damals Studiosus — war der Jüngste in diesem eliten Kreis und genoß den beneidenswerten Vorzug, schon in früher Jugend unter Reuttis Anleitung zu sammeln, in dessen Nähe er in Karlsruhe auch wohnte. Sicher hat dieser freundschaftlich anregende Verkehr auch die Grundlage gelegt zu dem heute jedem Sammler bekannten wissenschaftlichen Spuler'schen Schmetterlingswerk.

Diese Abende daheim bei Reutti sollen überaus gemütlich und anregend gewesen sein, da er es meisterlich verstand, seine reichen Erfahrungen auch in Worte zu fassen und sie so den Anwesenden darzubieten.

Leider war es Karl Reutti nicht beschieden, die Herausgabe der zweiten Auflage seines von uns badischen Sammlern besonders hochgeschätzten Werkes zu erleben, da ihn der Tod abrief, bevor er sein fast vollendetes Manuskript (das heute im Besitze der Karlsruher Entomologischen Vereinigung ist) fertiggestellt hatte. Wie schon erwähnt, starb Karl Reutti am 12. Januar 1895, so daß er auch nicht mehr der Freude teilhaftig werden konnte, die ihm der Naturwissenschaftliche Verein in Karlsruhe dadurch zu bereiten hoffte, als er einstimmig beschloß — ohne zu ahnen, daß dies am Vorabend vor Reuttis Tod geschah — die zweite Auflage in dem zunächst erscheinenden Bande der Vereinsverhandlungen drucken zu lassen.

Erst drei Jahre nach seinem Tod erschien das Werk nach nochmaliger Durcharbeit durch Herrn Professor Dr. Spuler unter Mithilfe von Adolf Mees und ist seither ein unentbehrlicher Bestandteil nicht nur im Bücherschatz des badischen Sammlers, sondern auch für jede lepidopterologische Bibliothek geworden.

Trotzdem Karl Reutti ein überaus rühriger und leidenschaftlicher Entomologe war, war er ein viel zu gewissenhafter und arbeitsfreudiger Beamter, um dadurch etwa seine Berufspflichten zu verkürzen. Auch hier hat er unermüdlich und in seinem juristischen Fache als Schriftsteller



sehr segensreich auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit gewirkt und hat zu verschiedenen Gesetzesmaterien wertvolle Kommentare geliefert, die von hohen Fachkenntnissen und großem Fleiße Zeugnis ablegen.

Seine Werke sind:

1. Liegenschafts-, Erbschafts- und Schenkungsakzise im Großherzogtum Baden 1885.
2. Die Grund- und Pfandbuchordnung im Großherzogtum Baden 1879.

3. Die Grund- und Pfandbuchordnung im Großherzogtum Baden 1886.
4. Die freiwillige Gerichtsbarkeit und das Notariat. Zweite veränderte und erweiterte Auflage 1891.

Die zahlreichen Nachrufe in den verschiedensten badischen Zeitungen bei seinem Ableben bewiesen, wie er sowohl von Berufskollegen als auch von seinen entomologischen Freunden tief verehrt und hoch geschätzt wurde, die in dem Verstorbenen ebenso sehr das seltene und stets bereite Wissen und Können, wie auch den trefflichen und liebenswürdigen Charakter zu würdigen verstanden und seinen Tod aufs tiefste beklagten.

Die reichhaltige Mikrolepidopterensammlung, deren sorgfältige Zusammenstellung gewissermaßen eine Lebensaufgabe Reuttis geworden war, wurde später vom Staate angekauft und in der Technischen Hochschule in Karlsruhe zu Lehrzwecken verwendet.

Durch sein wissenschaftliches Schmetterlingswerk aber ist der Name Karl Reutti für alle Zeiten mit der badischen Lepidopterenfauna eng verbunden und unsterblich geworden. Das Andenken an diesen unermüdlichen badischen Forscher wird nie erlöschen.

Ludwig Georg Courvoisier.

Von Henry Beuret-Basel¹.

Der Vorstand des Basler Entomologenvereins hat mich beauftragt, Ihnen einen kurzen Bericht abzustatten über das Leben des großen Gelehrten, den wir heute feiern.

Ludwig Georg Courvoisier wurde am 10. November 1843 in Basel geboren, als ältester von neun Geschwistern. Schon in der ersten Schulzeit erwachte in ihm die Liebe zur Natur; später entschloß er sich zum Studium der Medizin, da die Chirurgie auf ihn großen Eindruck machte.

Als Assistenzarzt der Basler chirurgischen Klinik bestand er das Doktorexamen; dann folgten Aufenthalte in London, Wien, Prag und Karlsruhe. Mitten in seine Karlsruher Tätigkeit fällt die Ernennung zum Hausarzt des Diakonissenspitals in Riehen. Mehrfache Krankheiten und Infektionen, die sich Courvoisier bei Operationen zugezogen hatte, wirkten wohl hemmend, vermochten aber glücklicherweise nicht seine glänzende Laufbahn zu unterbrechen. Als Spezialforscher der Krankheiten der Gallenwege wurde Courvoisier rasch eine Autorität und die von ihm publizierten Schriften waren geradezu bahnbrechend.

Um so mehr müssen wir staunen über die zähe Energie, die ihm gestattete, sich neben der Medizin in ein ganz anderes Gebiet einzuarbeiten, und dabei die größte Autorität zu werden, die je gewesen; ich meine die Entomologie und speziell die Geschichte der *Lycaeniden*.

Sein klarsehendes Forscherauge entdeckte überall unzählige Mängel und Irrtümer vor allem in der Nomenclatur seiner Lieblinge. Mehr als 30 größere Publikationen flossen aus seiner unermüdlichen Feder, von 1897 bis 1918, und brachten Licht, wo vorher ein unbeschreibliches Chaos und Finsternis herrschte.

Mit voller Kraft ist Courvoisier aufgestanden gegen den „Furor nomenclatorius“, wie er ihn nannte, diese einfältige Namensgebung, die unzählige Namen erfindet für ganz unbedeutende Aberrationen und damit der Wissenschaft mehr schadet als nützt. Leider hat sich die Ansicht Courvoisier, wonach gleichwertige Aberrationen, die in verschiedenen Arten

¹ Vortrag, gehalten als Einleitung der Besichtigung der Courvoisierschen Lycaenidensammlung gelegentlich der Basler Entomologentagung am 14. Dezember 1924. (Vergl. unsere „Vereinsnachrichten“ Nr. 3 Seite 29.)